



KARL RENZ

Tao
Te
Karl



Karl Renz: Tao Te Karl	Umschlaggestaltung, Satz:
© J. Kamphausen Mediengruppe	Wilfried Klei / Carine Wiebe
GmbH, Bielefeld 2010	Covermotiv: Unter Verwendung eines
Lektorat: Christian Salvesen	Bildes von Karl Renz
Projektleitung: Marianne Nentwig	E-Book Gesamtherstellung:
info@j-kamphausen.de	Bokwire GmbH, Frankfurt a. M.
www.weltinnenraum.de	

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN Print 978-3-89901-259-0
ISBN E-Book 978-3-95883-263-3

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen und sonstige Kommunikationsmittel, fotomechanische oder vertonte Wiedergabe sowie des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten.

KARL RENZ

Tao Te Karl



81 Ausführungen über das Unsagbare

- 1.** Das Tao, das sich aussprechen lässt, ist nicht das ewige Tao
- 2.** Sein und Nichtsein erzeugen einander
- 3.** Der Berufene macht das Nichtmachen
- 4.** Wesenlos ist das Tao
- 5.** Das All kennt keine Liebe
- 6.** Der Geist des Tals stirbt nicht
- 7.** Der Berufene will nichts Eigenes
- 8.** Das Höchste Gute ist wie das Wasser
- 9.** Ist das Werk vollbracht, dann sich zurückziehen
- 10.** Das ist geheimes Leben

- 11.** Was nicht ist, dient zum Werk
- 12.** Der Berufene entfernt das andere und nimmt dieses
- 13.** Gnade ist beschämend wie ein Schreck
- 14.** Man schaut nach ihm und sieht es nicht
- 15.** Wer kann das Trübe durch Stille klären?
- 16.** Schaffe Leere bis zum Höchsten!
- 17.** Herrscht ein ganz Großer
- 18.** Geht das Tao zugrunde, so gibt es Sittlichkeit und Pflicht
- 19.** Tut ab die Heiligkeit, werft weg das Wissen
- 20.** Ich habe das Herz eines Toren

- 21.** Des großen Lebens Inhalt folgt ganz dem Tao
- 22.** Was halb ist, wird ganz werden
- 23.** Macht selten die Worte, dann geht alles von selbst
- 24.** Wer auf den Zehen steht, steht nicht fest
- 25.** Das Tao richtet sich nach sich selber
- 26.** Die Stille ist der Unruhe Herr
- 27.** Ein guter Wanderer lässt keine Spur zurück
- 28.** Wer seine Reinheit kennt
- 29.** Die Welt ist ein geistiges Ding
- 30.** Wer den Gesetzen des Alls folgt
- 31.** Waffen sind unheilvolle Geräte

- 32.** Das ewige Tao ist namenlose Einfalt
- 33.** Wer sich selbst kennt, ist weise
- 34.** Das Tao ist überströmend
- 35.** Wer festhält das große Urbild, zu dem kommt die Welt
- 36.** Das Weiche siegt über das Harte
- 37.** Das Tao ist ewig ohne Machen
- 38.** Wer das Leben hochhält
- 39.** Das alles ist durch das Eine bewirkt
- 40.** Das Sein entsteht im Nichtsein

- 41.** Der große Ton hat unhörbaren Laut
- 42.** Das Tao erzeugt die Eins
- 43.** Belehrung ohne Worte
- 44.** Gewinnen oder verlieren: Was ist schlimmer?
- 45.** Große Fülle muss wie strömend erscheinen
- 46.** Das Genügen der Genügsamkeit ist dauerndes Genügen
- 47.** Ohne aus dem Fenster zu schauen, sieht man das Tao des Himmels
- 48.** Beim Nichtsmachen bleibt nichts ungemacht
- 49.** Der Berufene macht sein Herz für die Welt weit
- 50.** Ausgehen ist Leben, eingehen ist Tod

- 51.** Das Tao erzeugt
- 52.** Die Weichheit wählen, heißt stark sein
- 53.** Was es heißt, im Tao zu leben
- 54.** Wer die Welt gestaltet, dessen Leben wird weit
- 55.** Wer aus seines Ursprungs Fülle lebt
- 56.** Der Wissende redet nicht
- 57.** Mit Nichtwollen gewinnt man ein Reich
- 58.** Der Berufene ist licht, ohne zu blenden
- 59.** Wenn niemand unsere Grenzen kennt
- 60.** Wenn man die Welt verwaltet nach dem Tao

- 61.** Das Weibliche siegt immer
- 62.** Das Tao ist aller Dinge Heimat
- 63.** Wer das Nichthandeln übt
- 64.** Wer festhält, verliert es

- 65.** Verborgenes Leben ist tief

- 66.** Weil der Berufene nicht streitet
- 67.** Nur der ist groß, dem seine Größe nichts bedeutet
- 68.** Das ist der Pol, der bis zum Himmel reicht
- 69.** Gehen ohne Beine
- 70.** Meine Worte sind sehr leicht zu verstehen

- 71.** Wer um sein Nichtwissen weiß
- 72.** Macht nicht eng ihre Wohnung
- 73.** Der Berufene winkt nicht
- 74.** Es gibt immer eine Todesmacht, die tötet
- 75.** Wer nicht um des Lebens willen handelt
- 76.** Die Weichen und Schwachen sind Gesellen des Lebens
- 77.** Der Berufene wirkt und behält nicht
- 78.** Es kann durch nichts verändert werden
- 79.** Der Berufene verlangt nichts von anderen
- 80.** Man lasse das Volk den Tod wichtig nehmen
- 81.** Wahre Worte sind nicht schön

Danksagung

Über den Autor

Bücher und DVDs

Vorwort

Irgendetwas versteht immer

Was ist der Mensch in seinem Wesen? Was soll diese ganze Existenz? Gibt es einen tieferen Sinn hinter allem? Diese Fragen sind seit Jahrtausenden jene Leitfragen der Menschheit, die unsere Kultur - Religion und Philosophie, Wissenschaft und Kunst - geprägt haben.

In diesem Buch begegnen sich Laotse, ein chinesischer Weiser, der vor 2.500 Jahren lebte, und Karl Renz, ein deutscher Künstler und Mystiker unserer Zeit. Sie treffen sich dort, wo Zeit und Raum keine Bedeutung haben.

„Laotse“ ist kein Eigenname, sondern eine Ehrenbezeichnung: „Der Alte“. Die Überlieferung sagt, dass ein alter Beamter, der als Archivar von Schriften diente, beim Verlassen des Reiches von einem Grenzer gebeten wurde, seine Erkenntnisse niederzuschreiben. Laotse übergab ihm über 5000 chinesische Schriftzeichen und zog weiter Richtung Westen. Das Werk beeinflusste die Regierungen einiger späterer Kaiser und erhielt den Titel Tao Te King, was in etwa „das klassische Buch vom Sinn und Leben“ bedeutet.

Zu Laotse (Laozi) und der Entstehung des Tao Te King (Daodejing) gibt es unzählige, oft gegensätzliche Darstellungen. Ebenso unterschiedlich sind die Übersetzungen und Interpretationen, die sich seit dem 19. Jahrhundert in Europa verbreiteten. Im Tao Te Karl ist fast

immer die bekannte Übersetzung von Richard Wilhelm herangezogen worden, in einigen wenigen Fällen die von Rudolf Bachofen.

Richard Wilhelm weist in seiner Einleitung darauf hin, dass der Begriff Tao eher wie ein „algebraisches Zeichen“ für etwas anzusehen ist, das eben im Grunde undefinierbar und unaussprechlich ist. Tao wurde unter anderem mit ‚Gott‘, ‚das Unergründliche‘, oder, wie bei Wilhelm, mit ‚Sinn‘ wiedergegeben. In diesem Buch steht stattdessen aber einfach ‚Tao‘.

Damit sind wir bei Karl Renz. Die Idee, das Tao Te King mit den ‚Talks‘ von Karl Renz in einem Buch zusammenzubringen, stammt von Dietmar Bittrich, der auch „Das Buch Karl“ herausgegeben hat. Karl spricht in seinen Veranstaltungen, die er gelegentlich „Selbstgespräche“ oder „Performances“ nennt, völlig spontan. Ja, er sagt selbst, dass er nicht weiß, was durch ihn oder wovon er spricht. Die hier transkribierten Mitschnitte von Talks beziehen sich nur ganz selten auf explizite Texte aus dem Tao Te King. Es ging vielmehr um eine Zuordnung und gegenseitige Befruchtung der Aussagen von Karl Renz und Laotse.

Wer nun erwartet, dass das eine das andere für den Verstand durchschaubarer macht, wird zwangsläufig enttäuscht. Laotse's Sätze können sicher als sinnvolle Handlungsanweisung für Regierende und Manager verstanden werden und könnten da auch bestimmt einen Gesinnungswandel hin zu Bescheidenheit, Güte und Gerechtigkeit bewirken. Doch Karl hat nichts dergleichen im Sinn.

Er spricht genau die Dimension des Tao an, die nicht greifbar und nicht nutzbar ist. Die Absage an das Funktionieren des Menschen in einer durchorganisierten und zielstrebigen Welt zieht sich als Hauptthema durch das Tao

Te King und, wenn auch auf einer anderen Ebene, durch die Talks von Karl Renz.

Laotse möchte Menschen und Reich durch eine Ethik schützen, Karl redet jenseits von Gut und Böse. Doch bei allen Unterschieden ist diese Verbindung „aha“-verdächtig. Die Kombination verdunkelt und erhellt, verwirrt und macht klar. Man muss nichts verstehen, aber wie Karl sagt: „Irgendetwas versteht immer!“

Christian Salvesen



81

Ausführungen über das
Unsagbare

1 Das Tao, das sich aussprechen lässt, ist nicht das ewige Tao

Einer bleibt übrig

Das Tao, das sich aussprechen lässt,
ist nicht das ewige Tao.
„Nichtsein“ nenne ich den Anfang von Himmel und Erde,
„Sein“ nenne ich die Mutter der Einzelwesen.
Beides ist eins dem Ursprung nach
und nur verschieden durch den Namen.

Das Tao, über das man sprechen kann, kann nicht das Tao sein. Was man über das Tao sagen kann, kann nicht sein, was das Tao ist. Egal wie du es definierst: endlich, unendlich, anwesend, abwesend, Ich, ichlos, Sein, DAS, was auch immer. Es trifft nie.

Du könntest auch ‚Unterhose‘ sagen. Für mich trifft ‚Unterhose‘ es am besten. Das hier ist der Mantel, und die Unterhose ist immer darunter. Es gibt, was es nicht gibt; die Existenz, die nicht existieren muss, um zu existieren. Dieses Paradox, das auch ist, wenn es nicht ist.

Das sind alles nur Worte, die auf etwas hinweisen, das keinen Hinweis braucht. Alle Paradoxien, die du aufbaust, sind für die Katz. Gott sei Dank.

Was immer du sagst, es ist ein Satz zuviel. Doch weil er ohnehin zuviel ist, kannst du ihn ruhig sagen. Weil alles

Lüge ist. Egal, ob du sagst: ich weiß nur, dass ich nichts weiß. Es stimmt nie. Und das stimmt eigentlich immer. Es wäre fatal, wenn es einmal stimmen würde, wenn es findbar wäre, wenn es stimmig gemacht werden könnte, wenn der Frieden, der du bist, findbar wäre in der Wahrheit eines Satzes oder einer Erkenntnis.

Frage:

Ich habe schon erlebt, dass es mich nicht mehr gab. Da war keiner mehr. Kein ‚Ich bin‘. Da war keiner mehr, von dem ich hätte sagen können: Ich. Alles war weg.

Karl:

Na, ist doch schön! Und trotzdem war es noch ein Umstand. Du kannst ihn beschreiben. Es ist nicht das, wovon ich rede. Ich rede von dem, was keinen Umstand kennt.

Du würdest diesen Umstand von Nichtsein der Existenz vorziehen, stimmt doch? Er hat dir gut gefallen. War ganz schön, oder? Doch es gab in der Abwesenheit des Ich immer noch einen, der das registriert hat. Egal wie vage oder von fern. Dieser Eine ist immer noch zuviel. Der Nichtdefinierte ist immer noch etwas Definiertes.

Wenn ich über das rede, was deine Natur ist, die Natur von Sein, dann meine ich das, was in allen Umständen ist, was es ist. Es ist das, was Gewahrsein ist. Wenn da ‚Ich bin‘ ist, dann ist es ‚Ich bin‘. Und wenn es die Welt ist, ist es die Welt. Wenn ich hier sitze, kann ich sagen: Ich bin das. Ich bin immer das, was ist. Es gibt keinen, der sich in der Abwesenheit von einem Ich als Besonderheit empfindet.

Das, was man beschreiben kann, was man ergründen, erleben, erfahren kann, kann es nicht sein.

Und fertig.

Sollen wir darüber etwa ein Buch schreiben? Auf keinen Fall. Aber warum auch nicht!

2 Sein und Nichtsein erzeugen einander

Das macht Spaß!

Sein und Nichtsein erzeugen einander.
Schwer und Leicht vollenden einander.
Lang und Kurz gestalten einander.
Hoch und Tief verkehren einander.

Wo Gott wach wird, muss er sich absolut verwirklichen. Er kann sich nicht ein bisschen verwirklichen oder nur so-und-so verwirklichen. Er kann sich zum Beispiel nicht nur schlau verwirklichen. Er muss genauso viel Dummheit wie Weisheit verwirklichen. In dieser vollkommenen Balance. Also muss genauso viel Liebe wie Hass sein. Genauso viel Wahrheit wie Unwahrheit. Genauso viel Dunkelheit wie Licht. Es ist immer vollkommene Harmonie in dieser polar erscheinenden Verwirklichung Gottes.

Sobald du zu einem relativen Objekt von gefundenem Sein geworden bist, findest du dich einmal schlau, einmal dumm; gestern gut, heute schlecht; abends schön, morgens hässlich. Diesen ‚Wahn-Sinn‘ gibt es ungefähr sechs Milliarden mal auf der Welt.

Der indische Weise Nisargadatta sagte einmal: „Es gab eine Zeit, als ich dem Wahnsinn verfallen war, etwas Geborenes zu sein und damit Milliarden andere geschaffen

zu haben. Dann eine Zeit, wo ich das ‚Ich bin‘ als Realität empfand und es allen anderen weitergeben wollte. Ich dachte, sie sollten das auch erfahren. Doch seit der scheinbaren Realisation dessen, dass es nichts zu realisieren gibt und das Sein ewig realisiert ist, gibt es weder mich noch andere, also auch kein ‚Ich bin‘ und keinen, dem ich etwas erzählen könnte.“

Frage:

Wenn der Körper Karl Renz weg ist, dann ist da nichts mehr?

Karl:

War da jemals ein Körper? Du kannst höchstens sagen, da ist eine Energie, die sich ständig transformiert. Aber die Energie ist immer dieselbe, so wie sie hier und jetzt ist. Da hat sich nie etwas getan. Durch all die Veränderungen hat sich das, was dieser Körper ist, nie verändert. Und das wird sich immer weiter verändern, es wird absolut kein Ende geben. Und das, was du diesen Körper nennst, der scheinbar geboren ist, der wird sich dann vielleicht als Wurm weiterwurmten. Warum soll dich das jetzt schon wurmen?

Was hier geschieht, ist einfach Entertainment des Seins. Es muss nichts dabei raus kommen. Das macht Spaß. Spaß muss sein. Und wo Spaß ist, muss auch Ernst sein. Und wo Ernst ist, muss auch Ernestine sein. Und wo Ernestine ist, schläft das Sein ein vor Langeweile. Oder es macht einen Luftsprung. Oder spielt Schach mit dem Nichtsein. Denn wo Sein ist, muss auch Nichtsein sein. Materie und Antimaterie. Und zwar immer gleich viel. Beides. Und nichts davon. Sein und Nichtsein bedingen einander. Sei froh, du Wurm!

3 Der Berufene macht das Nichtmachen

Gott wirkt, ohne zu wirken

Die Tüchtigen nicht bevorzugen,
so macht man, dass das Volk nicht streitet. (...)
Der Berufene macht das Nichtmachen,
so kommt alles in Ordnung.

Das, was Bewusstsein ist oder das, was Energie ist, ist das Allwollende. Doch es kann nun mal nicht wollen, was es will. Es gibt keine Kausalität.

Auf der relativen Ebene sieht es so aus, als gäbe es eine Ursache und eine Wirkung. Doch da ist nur die in sich selbst vollkommene Bewegung. Die ist, ohne zu sein. Die geschieht, ohne entstanden zu sein. Die vergeht, ohne existiert zu haben.

Das ist einfach die Spontaneität von Realisation. Keiner hat das vorher durchkalkuliert. Jede Aktion im Sein ist spontan und blind. Das ist Freiheit. Die Freiheit von Sein an sich. Sie hat nie eine Richtung in sich, die irgendjemand gewollt hat. Alles passiert spontan aus sich selbst heraus, nicht aus irgendeinem Grund. Es gibt keine Notwendigkeit. Keinen, der denkt, es wäre besser, wenn es so und so wäre.

Alles ist eine absolute Notwendigkeit, denn wenn es nicht so wäre, wäre die Absolutheit nicht absolut. Und das, was

absolutes Sein ist, weiß nicht, was besser oder schlechter ist, sondern in diesem absoluten Nichtwissen realisiert sich, was auch immer realisiert werden kann.

Das könnte „karmisches Bewusstsein“ genannt werden: Eine absolute Aktion, die auf sich wieder reagiert. Das Aktive und das Reaktive sind nicht verschieden. Das, was jetzt den ersten Knall macht, schafft unendliche Echos von dem, was es ist. Es ist das Echo und es ist die Ursache; es ist die Wirkung und das, auf was es wirkt. Darin gibt es keine Trennung, keine Kausalität; da ist nur der Zusammenhang von Aktion und Reaktion.

Gott wirkt, ohne zu wirken.